

Berufliche Bildung nach der Erstausbildung

Zur Berufsbildung gehört auch das berufliche Lernen nach einem ersten Berufsabschluss. In der Weiterbildung besteht für das lebenslange Lernen eine differenzierte Landschaft in Deutschland, bei der man schnell den Überblick verliert.

Vielfältige Themen, Anbieter, Formen und Förderinstrumente erschweren für Arbeitnehmer wie auch Arbeitgeber die Entscheidung, welche Weiterbildung die für sie Passende ist.

Unter den verschiedenen Formen der beruflichen Weiterbildung stechen die nach BBiG/HwO geregelten Aufstiegsfortbildungen zum/zur Meister*in oder Fachwirt*in hervor, die von den Sozialpartnern zumindest hinsichtlich der Abschlussprüfung geregelt sind.

Entsprechend ist es Aufgabe von ver.di, Transparenz über Entwicklungswege herzustellen und Aus- und Weiterbildung in einer Weise zu regeln, so dass sie anschlussfähig sind, Karrierepfade eröffnen und nicht in Sackgassen führen.

Berufe sind die entscheidenden Ausdrucksformen gesellschaftlicher Arbeitsteilung und sozialer Interessenverhältnisse.

Beruflichkeit als gesellschaftliches Organisationsprinzip bedarf gewerkschaftlicher Intervention und Gestaltung und ist Kernaufgabe der Berufsbildungspolitik der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft.

1

Berufsbildung – was gehört dazu?

In dieser Reihe erschienen: · [1] Berufsbildung – Was gehört dazu? · [2] Duale Berufsausbildung gestalten · [3] Entstehung von Ausbildungsberufen · [4] Das Prüfungswesen mitgestalten · [5] Hochschulen als Orte der Berufsbildung · [6] Unübersichtliches Feld der Weiterbildung · [7] Mitbestimmung in der dualen Ausbildung · [8] Karrierewege nach der Ausbildung

Impressum:

ver.di Bundesverwaltung,
Bereich Bildungspolitik
Paula-Thiede-Ufer 10, 10179 Berlin

Verantwortlich: Ute Kittel

Bearbeitung: Uta Kupfer, Dr. Roman Jaich, Stefan Gaede

Satz und Illustration: Anja Vogel-Jaich (www.designvogel.de)

ver.di

Bildungspolitik

Vereinte
Dienstleistungs-
gewerkschaft

 Bildungspolitik
besser mit ver.di!

Vielfalt der Berufsbildung in Deutschland

Was zunächst ziemlich eindeutig erscheint, ist bei näherer Betrachtung äußerst komplex: Berufliche Bildung umfasst nicht nur eine mehr oder weniger kurze Phase der beruflichen Erstausbildung nach Abschluss der allgemeinbildenden Schule, sondern durchzieht – im Sinne eines lebensbegleitenden Lernens und in Form von beruflicher Weiterbildung – den gesamten Erwerbsverlauf eines Menschen.

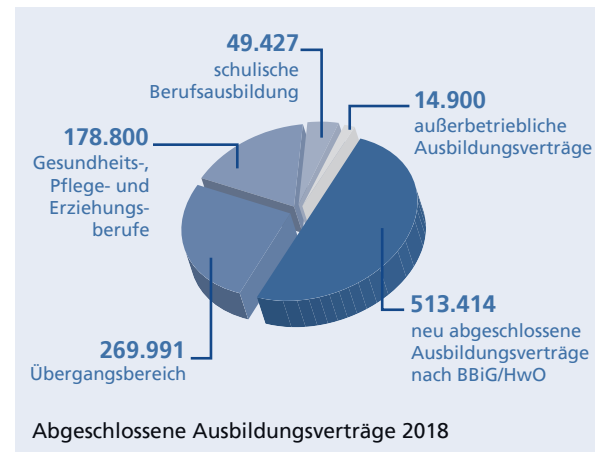
Formen beruflicher Erstqualifikation

Berufliche Erstausbildung findet im Rahmen unterschiedlicher Regelungsbereiche und an verschiedenen Lernorten statt. Kernstück in Deutschland ist nach wie vor die duale Berufsausbildung nach Berufsbildungsgesetz und Handwerksordnung (BBiG/HwO), die sich durch die systematische Verzahnung der Lernorte Betrieb und Berufsschule auszeichnet.

In den mehr als 300 anerkannten Ausbildungsberufen werden jährlich über 500.000 betriebliche Ausbildungsverträge neu abgeschlossen. Berufliche Erstausbildung findet auch außerhalb der Regelungen von BBiG/HwO statt. Zu nennen sind hier vollzeitschulische Ausbildungen, vor allem Assistentenausbildungen, die mit fast 50.000 An-

fänger*innen jedoch eher von untergeordneter Bedeutung sind. Im Bereich Gesundheit, Pflege und Erziehung sind es fast 180.000 Anfänger*innen, die in den bundesrechtlich geregelten Gesundheitsfachberufen sowie den landesrechtlich geregelten Gesundheits- und Sozialberufen ausgebildet werden.

Der Berufsbildung gehört auch der sogenannte „Übergangsbereich“ für Schulabgänger*innen ohne Ausbildungsplatz an, der sich durch eine Vielfalt an Maßnahmen mit verschiedenen institutionellen Strukturen sowie eine große Heterogenität auszeichnet.



Quelle: Berufsbildungsbericht 2019

Gemeinsames Merkmal dieser Angebote ist, dass sie keinen qualifizierten Ausbildungsabschluss vermit-

eln, es sei denn der Übergang in eine Ausbildung gelingt. Mit jährlich über 250.000 Anfänger*innen hat dieser Bereich immer noch ein großes Gewicht. Mit der „Bologna-Reform“ ist deutlich geworden, dass an Hochschulen berufliche Bildung stattfindet und aufgrund der gestuften Studienabschlüsse mit dem Bachelor ein erster berufsqualifizierender Abschluss erworben wird. Entsprechend sind die knapp 513.000 Studienanfänger*innen (WS 18/19) auch der beruflichen Bildung zuzuordnen.

Zunehmende Komplexität befördert Unübersichtlichkeit

Zwischen und innerhalb der einzelnen Bildungsbe- reiche besteht eine erhebliche Dynamik, aber auch Differenzierung. So existieren zum Beispiel für die Erzieher*innenausbildung über 50 Ausbildungsmodelle, während im Hochschulbereich knapp 10.000 grundständige Studiengänge angeboten werden. Es entstehen duale Studiengänge in unterschiedlichen Varianten, die berufliche Bildung und Studium miteinander verbinden, sowie Bildungsgänge, bei denen eine Erstausbildung mit einer Weiterbildung verknüpft wird (z.B. die Abiturientenprogramme im Einzelhandel, bei denen die duale Erstausbildung und Fortbildung verknüpft sind). Durch diese Komplexität sind nicht mehr alle Bildungspfade für Interessierte sichtbar.